GELDINSTITUTE

Die Streichliste des Anshu Jain

Die neuen Chefs der Deutschen Bank stimmen ihre Kollegen auf härtere Zeiten ein. Am Dienstag stellen Anshu Jain und Jürgen Fitschen ihre Strategie inklusive umfassender Sparpläne vor. Besonders betroffen ist das Investmentbanking, das Jain einst leitete. Die Bank hat bereits im Juli den Abbau von 1900 Stellen angekündigt, mit weiteren Streichungen wird gerechnet. Das trifft vor allem London. Außerdem wollen Jain und Fitschen dort Standorte zusammenlegen und Gebäude verkaufen. In anderen Städten sollen die Immobilienkosten ebenfalls stark gesenkt werden. Den Rotstift setzt die Bank auch bei den Boni an, die Vergütungsmodelle sollen weit über das bisher bekannte Maß hinaus reformiert werden. Unter dem Druck der Aufseher und Aktionäre will der neue Personalvorstand Stephan Leithner zudem die Bereiche Compliance und Revision umorganisieren und ausbauen. Die Entwicklung neuer Produkte wird zudem stark zentralisiert, um Kosten zu sparen, aber auch um Risiken besser kontrollieren zu können. In der Vergangenheit hatte sich die Bank mit dem Angebot fragwürdiger Geschäfte und unvorteilhafter Zinswetten Klagen eingehandelt. Derzeit ermitteln Behörden wegen der mutmaßlichen Manipulation des Marktzinses Libor gegen die Bank. Weitere Einsparungen sollen in der EDV erfolgen. Statt mit mehr als 100 bankinternen Systemen soll in Zukunft nur noch mit etwa 20 gearbeitet werden. Insgesamt will die Bank die Kosten um drei Milliarden Euro senken. Analysten schätzen, dass etwa die Hälfte durch Stellenabbau und Gehaltskürzungen gespart werden soll, die andere Hälfte bei IT, Abläufen und Immobilien.

Jain

WOLFGANG VON BRAUCHITSCH

Zentrale der Deutschen Bank in Frankfurt am Main

MARIA IRL / IMAGETRUST

SIEMENS

Gewerkschafter gegen Gewerkschafter

Die IG Metall bekommt bei den bevorstehenden Neuwahlen der Arbeitnehmervertreter im Siemens-Aufsichtsrat starke Konkurrenz. Neben den von der IG Metall ausgewählten Kandidaten bewerben sich auf einer weiteren Liste sechs Betriebsräte um einen Platz im Kontrollgremium – angeblich aus Protest gegen den Kuschelkurs der bisherigen Vertreter der IGM, darunter des Vorsitzenden Berthold Huber. Vier der Rebellen sind IG-Metaller, einer gehört der Dienstleistungsgewerkschaft Ver.di an, der sechste gilt als Unabhängiger. Die 1300 Delegierten aus allen deutschen Siemens-Standorten bekommen auf der Veranstaltung am 25. September in Berlin sogar noch weitere Personalvorschläge präsentiert: auf einer Liste der Arbeitsgemeinschaft Unabhängiger Betriebsangehöriger (AUB). Die einst als sehr arbeitgeberfreundlich geltende Organisation war 2007 unter Druck geraten, nachdem herauskam, dass sie unter ihrem früheren Chef Wilhelm Schelsky von Siemens über gefälschte Beraterverträge unterstützt worden war. Heute spielt die AUB nur noch an wenigen Konzern-Standorten eine Rolle, darunter in Braunschweig, wo sie sechs der 21 Betriebsräte stellt. Diese vier Männer und zwei Frauen kandidieren nun ebenfalls für einen Sitz im Aufsichtsrat – weil sie die IG-Metall-Vertreter nach eigenen Aussagen für „zu unternehmensfreundlich und zahnlos“ halten.

Huber mit Siemens-Chef Peter Löscher

RETO KLAR